



Aus dem Alltag einer Tierschützerin

Haileys Urvertrauen

Von Esther Geisser

«Sie ist zu menschbezogen», erklärte mir meine Kollegin Nicole, als sie mir den Charakter einer jungen Kuh beschrieb, die bei einem Händler stand und deren Schlachtung bevorstand. Sie laufe allen Menschen nach und wolle ständig schmuse. Der Bauer habe deshalb die erst dreijährige Kuh dem Händler verkauft. Und der Händler, der das magere Tier eigentlich noch mästen wollte, habe ebenfalls kein Verständnis für diese untypische Eigenart und wolle sie deshalb vorzeitig loswerden. Kühe sollen in den Augen der meisten Menschen als Milch- oder Fleischlieferant dienen, aber doch nicht als Schmusetier. Nicole suchte nun verzweifelt einen Platz für das Kuhmädchen, um dieses deutlich gezeigte Urvertrauen zum Menschen zu belohnen. Spontan sagte ich einen Platz in unserem Refugium zu.

Es dauerte einige Wochen, bis Hailey – so taufen wir sie – endlich bei uns im Refugium eintraf. Sie war wirklich erschreckend mager und hatte sich zudem einen Pilz eingefangen. Ein solcher befällt eine erwachsene Kuh in der Regel nur, wenn das Immunsystem streikt, zum Beispiel aufgrund von Stress, Mangelerscheinungen oder Vernachlässigung. Dieser Pilz, auch Flechte genannt, zeigt sich durch viele grosse helle Flecken im Fell. Da er ansteckend ist, sowohl für Menschen als auch für Tiere, mussten wir Hailey für die Dauer der Behandlung noch eine Weile unter Quarantänebedingungen halten.

Hailey war am Anfang eher scheu, aber auch ein bisschen neugierig. Sie bekam nebst Heu zweimal täglich einen grossen Eimer Müsli, den sie dankbar bis auf den letzten Krümel aufsass. Jeden Tag gewann sie etwas mehr Selbstvertrauen. Nach nur wenigen Tagen unternahm sie erste aktive Annäherungsversuche, die wir mit vielen Streicheleinheiten belohnten. Nach wenigen Wochen war die Gefahr einer Ansteckung gebannt und wir konnten Hailey zu unserer «Oldie-Gruppe» auf die Weide bringen. Denn für die jüngeren Kühe war dieses zarte Wesen noch viel zu mager und unsicher, sie würden das kleine Mädchen ungewollt umrennen und allenfalls verletzen.

Die Oldie-Gruppe jedoch besteht aus drei älteren Tieren, dem Ochsen Walter und den beiden Kühen Louise und Lotte. Alle drei sind ruhige und erfahrene Zeitgenossen. Wir waren sicher, dass sie die junge Kollegin freundlich und fürsorglich in ihrer Mitte aufnehmen würden. Trotzdem haben wir sie in den ersten Tagen noch abgetrennt gehalten, so dass sie sich in aller Ruhe über den Weidezaun hinweg kennenlernen konnten.

Haileys erste Momente auf der Weide werde ich nie vergessen. Einen kurzen Augenblick stand sie ruhig da, schnupperte und blickte sich um. Und dann ging es los: Sie rannte, sprang, hüpfte, bremste, schlug Haken, rannte weiter, bockte über die Wiese und schien vor lauter Glück und Freude zu explodieren. Immer wieder schnappte sie nach einigen saftigen Grashalmen, um im nächsten Moment wieder in die Luft zu springen, als ob sie ein prämiertes Springpferd wäre. Zum ersten Mal im Leben erlebte Hailey so etwas wie Freiheit.

Wir konnten uns kaum sattsehen an der Lebensfreude dieses zauberhaften Wesens. Irgendwann fing sie in Ruhe an zu grasen, und bald sahen wir sie zufrieden wiederkäuend daliegen. Immer wieder nahm sie Kontakt auf zu den anderen Kühen. Schon nach wenigen Tagen entfernten wir den Draht und führten die kleine Gruppe zusammen. Louise, die Leitkuh, nahm die kleine Hailey sofort unter ihre Fittiche und man bekam das Gefühl, sie würde ihr die ganze Weisheit der Welt vermitteln. Hailey schien eine aufmerksame Schülerin zu sein und gewann Tag für Tag mehr Selbstsicherheit.

Noch immer ist Hailey zu dünn und auch die Flecken der Flechte sind noch nicht ganz verschwunden. Aber sie ist voll integriert und nicht mehr aus dem Refugium wegzudenken. Menschen liebt sie über alles und die Menschen lieben sie. Es scheint ein Zauber von diesem Wesen auszugehen, dem man sich nicht entziehen kann. Ihr Urvertrauen hat ihr fast den vorzeitigen Tod beschert, ihr aber letztendlich das Leben gerettet. Und ich bin froh, durften wir es sein, die Hailey retten konnten. Denn ich bin hin und weg von dieser wundervollen Erdbewohnerin und dankbar für jeden Moment mit ihr. 🌍

